

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die Montagnummern früh oder deren Raum wird mit 30 Pfg., auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Jeder Anzeigenschluss auf Nachtag erfolgt, wenn der Anzeigenschluss nach Mittag eingegangen werden muß über dem bei den Anzeigern in Rechnung stellt.

Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis: Monatlich 2,25 Mark, vierteljährlich durch die Post 2,50 Mark. Bei längerer Abwesenheit des Bestellers wird die Zeitung an den nächsten Angehörigen oder an den Postamtbesitzer übergeben. Bei Nichterhalten der Zeitung wird die Postverwaltung in Rechnung gestellt.

Verlags-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Nummer 100

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Mittwoch, den 1. September 1920

19. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Viehzählung.

Am 1. September d. J. findet eine Viehzählung statt. Die Viehhälter werden zur Vermeidung von Weiterungen den braustragenden und ehrenamtlich tätigen Zählern die notwendigen Auskünfte genau und bereitwillig zu erteilen. Zum Zwecke der genauen Aufnahme der Viehbestände sind die Viehhälter berechtigt, die Ställe zu betreten.

Ottendorf-Okrilla, am 30. August 1920.

Der Gemeindevorstand.

Obstpreise.

Von einigen Obstzüchtern der Gemeinde sind für Obst eine hohe Preise gefordert worden. Im Einvernehmen mit der örtlichen Preisprüfungsstelle und dem Ueberwachungsamt werden hiermit folgende Richtpreise bei der Abgabe von Obst vom Erzeuger an den Verbraucher für angemessen erachtet:

- 1. Für einwandfreie, zum Rohgenuß geeignete Handelsware für den Zentner Kirschen 40 M., Birnen 40 M., Pflaumen 35 M.
- 2. Für minderwertige Ware und Kochobst für den Zentner Kirschen 30 M., Birnen 30 M., Pflaumen 20 M.

Die Preise sind von dem Erzeuger einzuhalten. Die Käufer werden aufgefordert, keine höheren Preise, als angegeben, zu bezahlen und Anzeige im Gemeindevorstand Ueberwachungsamt zu erstatten für den Fall, höhere Preise gefordert werden.

Ottendorf-Okrilla, am 31. August 1920.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Wie die Berichte aus polnischer und russischer Quelle zeigen, so lassen sich die beiderseitigen militärischen Bewegungen die tiefsten Gegensätze erkennen. Die deutsche Delegation in London veröffentlicht einen Punktprogramm, wonach die russische Armee gegenwärtig auf neuer Linie umgruppiert und dann die Offensive wieder aufnehmen wird. An verschiedenen Punkten habe sie bereits Gebiet zurückgewonnen, namentlich bei Dyalgino und Krasnojarsk, ebenso in Galizien. Im Süden dauere die Kämpfe gegen General Wrangel mit Erfolg an. Die von der Einnahme von Noworossynsk und dem Gebiet durch Wrangel'sche Truppen beruhe auf Erfolg.

Der Aufstand der ukrainischen Bevölkerung in Ostgalizien gegen die Polen nimmt von Tag zu Tag zu. Die polnischen Konzentrationen im Karpatenbergslande südlich von Lemberg sind die für die polnischen Ueberwinder die ukrainischen die Eisenbahn fest in den Händen und rücken gegen das Petroleumgebiet vor. Die ukrainischen Truppen, die für die Tschecho-Slowakei bestimmt sind, sind bereits angehalten worden. Im Bezirk Stryl sind die Ukrainer einen Nationalrat eingesetzt, der die Regierungsgewalt im besetzten Gebiete ausübt.

Die Unruhen in den oberschlesischen Kreisen Groß-Okrilla und Oppeln nehmen weiter zu. Es fanden neue Kämpfe zwischen polnischen Banden und der Sicherheitspolizei am Ort Malapano statt. Den ukrainischen Banditen ein leichtes Maschinengewehr und Dumdumgeschosse. Mehrere Banditen wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeworfen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 31. August 1920.

Tag für Tag in der vergangenen Woche hat der Regen uns Regenwetter beschert und auch am Sonntag regnete es mit nur kurzen Unterbrechungen. In den Nachmittagsstunden klärte es auf, der Regen stellte sich wieder ein und die schönen Abendstunden beim Schein des Vollmonds ließen erwarten, daß die Regenzeit nun besserer Witterung mit Sonnenschein Platz machen würde. Dem ist aber nicht so. Auch am Montag war der Himmel mit grauen regenschweren Wolken bedeckt, aus denen am Morgen Regen mit nur kurzen Unterbrechungen zur Erde

beriedertiefte. Es ist genug des Regens, so sagt der Landmann und der Gärtner. Die Erde ist genügend durchdrungen von Feuchtigkeit. Eine weiter fortdauernde nasse Witterung würde von Schaden sein. Die anhaltende regnerische Witterung hat den Pflaumenerntern bereits großen Schaden zugefügt. Die Pflaumen sind zum großen Teile aufgeplatzt und fallen herab. Darum heißt es, diese so schnell wie nur möglich abzuernten. Die fortwährenden Niederschläge der letzten Tage haben auch bewirkt, daß unsere Äcker aus ihren Ufern getreten ist. Die Äckerwiesen sind zum größten Teil überschwemmt.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Neudorf auf die Zeit vom 1. bis 28. August 1920 ausgegebenen Nahrungsmittelkarten werden beliefert: Abschnitt 56 der gelben Karte A mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 56 der roten Karte B mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 56 der grünen Karte C mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 56 der blauen Karte D mit 1/2 Pfund Teigwaren. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher spätestens bis zum 3. September 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

Verteilung von verbilligten weißen Bohnen in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. An 1) die Inhaber von Pensionsrenten, Invalidenrenten, Krankrenten, Witwenrenten, Waisenrenten, Unfallrenten, Kriegshinterbliebenrenten, Militärrenten, 2) die Inhaber von Gewerbesteuer-Kontrollkarten, 3) die Haushalte, die Milchgußscheine beziehen (nicht Krankennach) werden 1 Pfund weiße Bohnen zum Preise von 1 Mark ausgegeben. Die Bestellung der Bohnen seitens der Bezugsberechtigten hat bis zum 4. September 1920 gegen Vorlegung der entsprechenden Ausweise bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu erfolgen.

Wegen des Porzellangelbes, das das sächsische Finanzministerium ausgeben will, ist ein Konflikt mit der Reichsregierung entstanden, die der Meinung ist, daß nach den geltenden Gesetzen die sächsische Regierung nur berechtigt sei, Werte bis zu 1 Mark auszugeben.

Wagenstandgeld im Eisenbahnverkehr. Nachdem sich die Betriebs- und Verkehrsverhältnisse der Eisenbahnen etwas gebessert hat, wird vom 1. September d. J. an das Wagenstandgeld nach Ablauf der standgeldfreien Zeit nach folgenden ermäßigten Sätzen berechnet: 10 Mark für die ersten 24 Stunden, 30 Mark für die zweiten 24 Stunden, 50 Mark für jede weiteren 24 Stunden.

Freimachung von Arbeitsstellen. Die Verfügung des Demobilisationskommissars über die Freimachung von Arbeitsstellen war Gegenstand einer Versammlung aller Gemeindevorstände der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Man war einmütig der Ueberzeugung, daß die Verfügung eine verhängnisvolle Wirkung in den Gemeinden haben werde, die von ihr betroffen werden und verlangte, daß das ganze Gebiet der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in das Wirtschaftsgebiet der Stadt Dresden einbezogen werde. Von einer Seite wurde sogar gefordert, das wirtschaftliche Gebiet möge die ganze Amtshauptmannschaft Dresden umfassen. Schließlich beschloß man, sich mit der Bitte um eine wesentliche Erweiterung an den Demobilisationskommissar zu wenden. Als ein Zeichen der Erregung, die in den Gemeinden wegen dieser Verordnung herrscht, wurde mitgeteilt, daß die Arbeiter gewillt seien, gegebenenfalls Nahrungsmittel und namentlich Milch bei der Durchführung der Verordnung nach Dresden nicht mehr hereinzulassen.

In der Frage der Fortsetzung des Mittelkanals ist von Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg und Bremen ein gemeinsamer Antrag an das Reich ausgearbeitet worden, der die alsbaldige Inangriffnahme des Kanalprojekts durch das Reich als die allein dafür noch verfassungsmäßig zuständige Stelle im Auge hat, und zwar die Inangriffnahme auf der Grundlage der südlichen Untertänigung.

Dresden. Vor einem Schwindler, der sich in einem Blafemeyer Gasthause einlogierte mit dem Bemerkung, er werde am nächsten Morgen nach der sächsischen Schweiz fahren, wird gewarnt. Er ist abends mit sämtlicher Bettwäsche verschwunden. Den gleichen Gaunerstreich führte er vor einigen Tagen auch noch in einem Niederpöppitzer Gasthause aus.

Wegen Portoüberziehung wurde der Inhaber einer Dresdener Firma angezeigt. Er hatte halbe, nicht vom Stempel berührte Freimarken abgeschnitten und dann sauber aneinandergesetzt.

Am letzten Sonnabend abend verunglückte beim Aufsteigen auf einen Straßenbahnwagen am Viktoriahaus der Mühlener Richter aus Cosmannsdorf so schwer, daß seine sofortige Ueberführung nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus erfolgen mußte. Leider ist der Verunglückte dort nach fünf Stunden verstorben.

Döbeln. Bei Bergungsarbeiten wegen des Hochwassers der Freiburger Mulde sind am Sonntag hier drei Menschen ums Leben gekommen. Bei dem Versuch, am 28. August in Sörmitz ein Gerüst zu bergen, ertrank der 24-jährige Zimmermann Hanke aus Sörmitz und zwei Reichwehroffiziere, die nach den Schicksaländen gingen, um die Fährte in Sicherheit zu bringen, wurden von den Hochwasserfluten fortgerissen. Die Leichen der Verunglückten sind noch nicht gefunden.

Grimma. In Naunhof drangen Einbrecher von der Partenseite aus in den Lagerraum der Kienholtschen Rauchwarenfabrik und stahlen dort 1500 Felle im Werte von 30 000 Mark. Die Diebe hatten vorher ein Loch durch die Mauer geschlagen, ehe sie flüchteten, haben sie es aber wieder zugemauert. Bis jetzt hat man noch keine Spur der Täter entdecken können.

Mittweida. Bei dem letzten Gewitterschlag der Blitz in die an der Chemnitzer Straße gelegene Ziegelei der Firma Gähler & Poring und beschädigte die Esse sehr stark. Außerdem wurde dabei ein 26-jähriger Handarbeiter betört, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Weiter schlug der Blitz noch in der Nähe des Unterkunftsraumes des städtischen Braunkohlenwerkes ein. Auch hier erlitt ein 50-jähriger Arbeiter Verletzungen.

Glauchau. Ein raffiniertes Erpreßer ist der hiesigen Polizei ins Garn gegangen. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten angeblich akademischen Bildhauer aus Hamburg-Altona, der einen Streifzug unternommen hatte, um an einem den besseren Ständen angehörigen verheirateten Herrn einen Erpreßversuch zu verüben. Der von dem Erpreßer verfolgte hatte kürzlich in Hamburg bezw. Berlin mit einem Hamburger Mädchen ein Liebesabenteuer verübt, auf Grund dessen der jugendliche Verbrecher vom ihm bereits 550 Mark erpreßt hatte. Jetzt wollte er ihn nun abermals brandtschlagen.

Auerbach i. B. Der Bau der Muldenberger Talsperrre wird nunmehr als Notstandsarbeit in Angriff genommen werden. Nach Mitteilung der Amtshauptmannschaft kann nach dem jetzigen Ergebnis der Verhandlungen der sächsischen Regierung mit der Reichsregierung damit gerechnet werden, daß in nächster Zeit die Arbeiten für den Bau der Muldenberger Talsperrre beginnen. Sie werden etwa 1200 Arbeitslofen aus dem Amtsgerichtsbezirk Klingenthal Beschäftigung bieten.

Beipert. Beim Schmuggeln wurde an der sächsisch-böhmischen Grenze zwischen Beipert und Bärenstein der Arbeiter Dorndorf von Grenzbeamten bei einem Feuergefecht erschossen.

Röln. Nicht geringes Ansehen haben in hiesigen Sportkreisen die glänzenden Erfolge erregt, von denen in Hannover das Wiedererscheinen des „Continental-Reifen“ in der Öffentlichkeit begleitet war. Zum Beispiel in der hannoverschen Sportwoche vom 1. bis 8. August, in der ungemein spannende Kämpfe für Flieger und Steher, sowie um die Radfernfahrt „Rund um Hannover“ stattfanden, blieb nämlich der „Continental-Reifen“ auf der ganzen Linie Sieger, indem die Ergebnisse der fünf großen Rennen der Sportwoche die folgenden waren: „Das silberne Pferd von Hannover“ für Steher, Sieger Wittig auf Continental, „Großer Preis der hannoverschen Sportwoche“ für Flieger, Sieger Rütt auf Continental, „Großer Preis von Hannover“ für Steher, Sieger Bauer auf Continental, „Großer Preis von Hannover“ für Flieger, Sieger Rütt auf Continental, und „Rund um Hannover“, Straßenrennen über 226 Kilometer, Sieger Weisdorf auf Continental. Dieser durchschlagende Erfolg, den der altbeliebte Reifen wiederum erzielte, ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Einmal, weil er abermals die außerordentliche Widerstandsfähigkeit des Continental-Reifens gegen die Schärfe des Zements und die Lücken der Landstraße bewiesen hat, und zweitens, weil aus ihm hervorgeht, wie sehr noch immer die Radfahrer diesen Reifen bevorzugen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes. Zur Verteilung gelangen in den Lebensmittelgeschäften 50 Gramm Butter für 1,85 Mark und 100 Gramm Schweinefleisch für 2,90 Mark.

Minik und Versailles.

Durch einen Moskauer Kunstpruch wurden die Bedingungen bekanntgegeben, die von den Unterhändlern Sowjetrusslands zum Abschluss des Friedens mit Polen in Minik erfüllt werden. Sie bilden in ihren Hauptgrundzügen keine Überraschung, denn in den verschiedenen Mitteilungen, die zum Teil von Tschitscherin selbst, zum Teil von seinem gegenwärtigen Londoner Vertreter Komenski ergangen sind, waren bereits die wesentlichen russischen Forderungen der Öffentlichkeit übermitteln, und die jetzt vorliegende amtliche Verlautbarung bringt uns daher nur eine Bestätigung und einige Ergänzungen, die in ihrer immerhin bemerkenswerten Wägung vielleicht auf die augenblickliche, nicht gerade sehr glückliche militärische Lage Russlands und der Polen-Armee zurückzuführen sind. Im allgemeinen muß aber vorweg bemerkt werden, daß ein Verstoß der russischen Friedensbedingungen mit dem „Auser von Versailles“ durchaus unangebracht erscheint. Davon kann gar keine Rede sein. Die russischen Bedingungen sind weit entfernt von jeglichem Geist der Rache und der unerbittlichen Vergeltung und Verkürzung, wie er in jeder einzelnen Bestimmung des Versailler Vertrages so hundertfältig zum Ausdruck kommt, sondern sie enthalten lediglich die einfachsten und unerlässlichsten Sicherheiten für einen langen Frieden mit Rußland und gegen einen erneuten polnischen Überfall, gegen ein Wiederaufflammen der unbeherrschbaren polnischen Ländereien. Darin liegt ein sehr wesentlicher Unterschied gegenüber dem Vertrag von Versailles. Wenn beispielsweise Polen mit einer Volkszahl von vielleicht annähernd 20 Millionen Köpfen ein Heer von 50 000 Mann zusammenstellen wird, so bedeutet das einen viel härteren Selbstschutz, eine viel größere Unabhängigkeit, als sie durch die Bestimmungen von Versailles und Spa dem Deutschen Reich mit seinen 60 Millionen Bewohnern zuerkannt worden sind. Und wie viel größere Werte, wie viel bedeutsame wirtschaftliche und kulturelle Güter hat Deutschland zu schützen im Vergleich zum unentwickelten, unentwickelten, unentwickelten Polen! In diesem einen Beispiel sieht man schon die ungeheuerliche Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages, die Unmöglichkeit eines Vergleiches mit den Bedingungen von Minik.

Aber weiter: die Russen, die zugleich im Namen der Ukraine sprechen und verhandeln, verzichten auf jede Entschädigung von Polen. Das ist sehr realpolitisch, denn: „In Polen, da ist nichts zu holen!“ Aber wenn die Russen sich an das Versailler Auser hätten halten wollen, dann hätten sie den Polen, die ohne jede Veranlassung, ohne irgendwelche Herausforderung einen Zug gegen die Ukraine vom Baum gezeichnet, Tribute und Belastungen auferlegt, an denen die polnischen Nachbarn, die sich trotzdem wieder in Oberleitern bereichern möchten, noch hundert Jahre zu tragen hätten. Doch nicht von alledem! Die Russen zeigen sich hier als die besseren Realpolitiker, die wissen, daß Verträge nicht auf zehn oder zwanzig Jahre geschlossen werden, sondern in ihrem Geiste durch Jahrhunderte nachwirken und die Beziehungen der Völker beeinflussen, erleichtern oder verwickeln, je nachdem. Es unterliegt ja jedem denkenden Menschen gar keinem Zweifel, daß der Vertrag von Versailles, je länger er sich auswirkt, auch auf um so mehr Jahrzehnte hinaus die Beziehungen der Völker zu den Westvölkern verunkeln muß. Von diesem schweren Fehler haben die Russen sich ferngehalten. Sie zeigen das Bestreben, mit dem polnischen Volk — nicht mit der heute herrschenden polnischen Gesellschaft — zu einem stillen und dauernden Frieden zu kommen.

Auch in der Anerkennung der neuen polnischen Grenzen zeigen sich die Sowjet-Diplomaten sogar entgegenkommender als die Entente-Freunde der Polen. Sie genehen den Polen einen etwas größeren Landbesitz, eine noch günstigere Grenze zu, als die Engländer sie in ihrem bekannten Vermittlungsvertrage angetragen haben. Sie überlassen ferner den Polen die volle Souveränität, wohl in der Hoffnung, daß die jetzt herrschende, französische Einflüsse unterworfenen Militärherrschaft bald gestürzt sein wird, und verlangen nur die sofortige Abstellung, die Auslieferung des Kriegsmaterials, soweit es nicht für die demilitarisierten 50 000 Mann gebraucht wird, ferner das Verbot jeder Munitions- und Waffenindustrie, sowie die Rückhaltung (es geraubten Eisenbahnmateriale und der landwirtschaftlichen und industriellen Mobilien. Auch diese Bedingungen können weder als unannehmlich noch als ausbeuterisch betrachtet werden, sondern lediglich als eine sehr mögliche Sicherung und Wiedergutmachung. Ein sehr kluger Einschub in die Bedingungen, daß Polen freiland gemährt muß an die polnischen Kriegsinvaliden sowie an die Hinterbliebenen der

im Kriege gefallenen polnischen Soldaten. Damit wird nicht nur ein Herzenswunsch zahlloser landhungriger Polen erfüllt, sondern auch eine sehr wirksame Weisung gelegt in die bisher vorherrschende „Plaster- und Starostenliebe, die das polnische Volk auszehren und ausgebeutet hat.

Für uns von großem Interesse ist die russische Forderung des freien Transits für Veronen und Güter durch Polen, wobei die Eisenbahn Wolkowisk-Diawol-Grasowo in unbeschränktem Besitz und in Kontrolle Russlands zu gelangen hätte. Damit wäre die von den Westmächten gepönte Isolierung Russlands gesprengt und die unmittelbare Grenze Deutschland-Rußland wieder hergestellt. Gegen diese Forderung wird sich voraussichtlich der französische und vielleicht auch der englische Widerstand am stärksten wenden, denn eines der wesentlichen Kriegsziele der Entente, die sie durch den Versailler Vertrag erreicht hat, würde durch die Verwirklichung dieser russischen Forderung vereitelt. Da aber der unmittelbare Verkehr mit Deutschland, unabhängig von polnischer und sonstiger Willkür, nicht bloß im deutschen, sondern in ganz gleichem, wenn nicht noch höherem Maße auch im russischen Interesse liegt, so ist anzunehmen, daß die Sowjetunterhändler, die sich bisher als kluge und ächte in allen Ränken der westlichen Diplomatie bewanderte Realpolitiker bewährt haben, an dieser Forderung auch gegen den polnischen Widerstand und gegen französisch-englische Klänge und diplomatische Klatterreden festhalten. Im wesentlichen freilich wird der Erfolg dieser Bedingungen wie der Verlauf der Friedensverhandlungen in Minik überhaupt von dem Stand und Fortschritt der militärischen Operationen und der militärisch-politischen Gesamtlage abhängen. Im Interesse eines schnellen und für alle Teile verbindlichen Friedensschlusses wäre es zu wünschen, daß nicht unerwartete militärische Erfolge der Polen neuerdings den Größenwahn der heulenden polnischen Staatslenker einflößen. Sehr viel wird dabei auch von der Haltung Englands abhängen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Keine Konferenz zwischen Simons und Lloyd George. Wie in Berlin erklärt wird, enthalten die Bedingungen von einer bevorstehenden Vorgesprächung des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons, Lloyd George und Gollitt in Luzern nach wie vor der tatsächlichen Grundlage. Eine Zusammenkunft dieser drei Staatsmänner ist nicht in Aussicht genommen.

Staatskommissar Weismann und Nadel. Die Kommunisten die „Kölnische“ veröffentlichte einen angeblichen Brief von Karl Nadel, in dem behauptet wird, der Staatskommissar Weismann habe die Freisetzung Nadels in der Untersuchungshaft veranlaßt, sei aber plötzlich dann sehr lebenswürdig geworden, weil Freunde Nadels ihm Gelegenheit gegeben hätten, einen Spielgewinn von einer Million Mark nach der Schweiz zu vertrieben. Staatskommissar Weismann erklärt alle diese Behauptungen für erlogen und als nichtwürdige Verleumdungen.

Die Farbigen im Saargebiet. In den Grenzorten von Saarbrücken im Saargebiet bemerkt das „Leiner Tageblatt“: Wenn noch ein Funken von Menschenachtung und Gerechtigkeit in der Kulturwelt vorhanden ist, dann werde eine neutrale Kommission diese Grenzorten im Saargebiet an Ort und Stelle feststellen müssen.

Hohe Steuern oder Staatsbankrott. Bei einer Zusammenkunft mit führenden Persönlichkeiten des Rheinlandes in Köln führte Reichsminister Koch u. a. aus: „La die Frage des Steuerabzuges aufgeworfen worden ist, so muß ich in aller Offenheit sagen, daß ich eine Möglichkeit, niedrigere Steuern zu erheben, als die zurzeit ausfindig zu machen, nicht sehe. Wir haben in Deutschland eine Steuerpolitik, die die Vermögensverhältnisse ist bis 50, 60, ja, soweit es sich um Kriegsschweine handelt, sogar bis 90 % betraut. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder Staatsbankrott oder höhere Steuern, als sie jetzt getragen werden. Ein Staatsbankrott ist nicht nur der Kapitalist interessiert, sondern ein Staatsbankrott bedeutet auch den Zusammenbruch der beherrschenden Hoffnung, die irgendein Deutscher hat.“

Belgien.

Neues Bündnis gegen Deutschland. Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß Frankreich und Belgien neuerlich ein Abkommen über eine gemeinsame Verteidigung vor einem etwaigen neuen Angriff Deutschlands auf Frankreich getroffen hätten. Es handele sich dabei um ein Abkommen, das ohne die Beistimmung des Parlaments

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Seltensammlungen

- Reichsminister Dr. Koch hat erklärt, daß in den nächsten Wochen eine Kommission zusammentritt, die die Neugliederung des Reiches zu studieren habe.
- Der diesjährige Winterfahrplan tritt am 25. Oktober in Kraft.
- Alle Berichte von einer erfolgten oder bevorstehenden Freilassung von Frankfurt a. M. durch die Franzosen sind amtlich in Abrede gestellt.
- Die Nachricht von einer Verlobung des ehemaligen Königs von Sachsen mit einer Breslauer Bankierstochter ist demontiert.
- Zwischen Belgien und Frankreich ist ein neues militärisches Abkommen gegen Deutschland abgeschlossen worden.
- Gollitt ist in Luzern eingetroffen und vom Schweizer Ministerpräsidenten Lloyd George empfangen worden.
- Die polnische Armee hat die Stadt West-Bitow erobert.
- Die Sowjetregierung hat in einem Aufruf den gegen General Wrangel als eine der wichtigsten Aufgaben der Polen-Armee erklärt.

in Kraft treten könne. Wahrscheinlich fürchteten die alliierten Elemente einen Widerstand von deutscher Seite, wenn das Abkommen der Kammer vorgelegt werden würde.

Danzig. Die Verfassungsgebende Versammlung hat den Antrag des Auswärtigen Ausschusses, den Oberbürgermeister Lower zu ersuchen, für das Gebiet der künftigen Stadt Danzig die Neutralität zu erklären, mit 21 Stimmen der Unabhängigen und der Polen angenommen.

Sibirien. Der Arbeiterrat von Sibirien hat bei jeder militärischen Intervention gegen Rußland ablehnen zu lassen.

Rom. Die Wälder melden, daß es bei Stetten Albanen und Serben zu einer Schlacht gekommen sei. Serben hätten 250 Gefangene, darunter einen hohen Offizier, verloren.

Rom. Der „Messaggero“ vernimmt, daß Bulgarien der Grenze gegen Serbien rückt.

Melbourne. Die Regierung hat eine Gefangeneneingekerkelung über die Annahme des Mandats über die maligen deutschen Besitzungen im Stillen Ozean beschlossen. Die Besatzung der „Guinea“ vor.

Volkswirtschaft.

Erfolgreiches Anwachsen der Erwerbslosen. Aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, daß die unteren Erwerbslosen im Jahre, wie es der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiterhin erheblich gewachsen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 1920 290 735, die der weiblichen Erwerbslosen 105 064, also insgesamt 395 800 gegen 360 000 am 15. Juli und 321 418 am 1. Juli 1920. Mit dem stetigen Anwachsen der Erwerbslosen kommen 384 231 Familienmitglieder als Arbeitslose hinzu, was die Zahl der unteren Erwerbslosen entspricht. Ende vom 15. Februar 1920.

Die Tabaksteuererhöhung. Wie vom Reichsamt für den Tabakhandel mitgeteilt wird, hat im Reichsamt für den Tabakhandel eine eingehende Beratung zwischen Vertretern des Wirtschaftens und allen Verbänden des Tabakgewerbes über die Veranlassung der Steuererhöhung für die Zeit nach dem 1. Oktober dieses Jahres stattgefunden. Sämtliche Fachverbände, sowie die Arbeitgeber- und Arbeiterverbände, haben sich gegen die Erhöhung der Tabaksteuer ausgesprochen und die Verringerung der Tabaksteuererhöhung und dementsprechend eine Erhöhung der Tabaksteuererhöhung nicht gestattet. Sie fordern, daß der Tabaksteuererhöhung auch über den 1. Oktober hinaus bis zum 31. März nächsten Jahres beibehalten werden sollte. Der Reichsminister der Finanzen hat die Veranlassung der Erhöhung der Tabaksteuererhöhung bis zum 1. April nächsten Jahres verlängert. Das bisherige Ausmaß der Tabaksteuererhöhung soll bis zum 1. April nächsten Jahres verlängert werden. Das bisherige Ausmaß der Tabaksteuererhöhung soll bis zum 1. April nächsten Jahres verlängert werden. Das bisherige Ausmaß der Tabaksteuererhöhung soll bis zum 1. April nächsten Jahres verlängert werden.

Die Unfehlbare.

Skizze von Franz Xaver

(Nachdruck verboten.)
Am nächsten Morgen fuhr Onkel Sandor nach K., wo er von Amts wegen zu tun hatte, und ich begleitete ihn, um der Gutsherrin inzwischen nicht länger zu fallen. Als wir um die Mittagsstunde zurückkehrten, begegneten wir dem Wagen des Arztes, der eben das Schloß verließ. „Es ist doch nicht am Ende während unserer Abwesenheit ein Unglück geschehen?“ fragte Onkel Sandor erschrocken, und er rief dem Kutscher zu, zu halten.
„Die Gutsherrin ist doch nicht erkrankt, Herr Doktor?“
„Nein, dem Hänschen ist nur ein Unfall zuzufügen; das Kind hat den Fuß gebrochen, doch ist keine Gefahr dabei; der Patient wird in einigen Wochen geheilt sein.“
„Aber wie ist das Schloß wieder gekommen, obwohl die Mutter diesen Unfall so ruhig und gelöst hinnimmt, wie sie alles erträgt. Eine Mutterfrau, sage ich Ihnen!“
Wir beschlossen, die Gastfreundschaft der Gutsherrin unter diesen Umständen nicht länger in Anspruch zu nehmen, und ließen deshalb den Wagen warten, um nur für einen Augenblick hineinzugehen und unserer Teilnahme Ausdruck zu geben. — Die Mutter Hänschens kam aus dem Krankenzimmer. „Das Kind schläft jetzt“, sagte sie so ruhig und herrlich, wie immer, doch waren ihre Augen verweint.
„Aber wie ist denn das Unglück geschehen?“ fragte Onkel Sandor.
„Heute morgen erwachte ich mit starken Kopfschmerzen und wollte deshalb zu Bett bleiben“, erzählte die Frau. „Hänschen wollte durchaus zu mir hereinkommen, doch hatte ich der Dienerschaft Befehl gegeben, das Kind nicht zu mir hereinzulassen. Ich wollte es für seinen geringen Trost und Ungehorsam strafen und ließ ihm sagen, daß mich kein Besuchen krank gemacht habe. Hieran begann der Junge in seiner ungeschulden, leidenschaftlichen Art die Tür mit seinen Fäustchen zu bearbeiten, doch die Dienstmädchen trugen ihn in das Kinderzimmer und schloßen ihn dort ein.“ — Da sprang er in einem Anfall von Wut zum Fenster hinaus

und das Unglück war geschehen. — Als ihn die Leute bleich, blutend und halb ohnmächtig vor Schmerz heranzogen, fragte er nicht und fragte nurvoll nach meinem Befinden.“
Die Gutsherrin schweig, und man merkte es nur an ihrem lächelnden Gesicht, daß sie bewegt war. — Da erschien das Stubenmädchen auf der Schwelle. „Händchen ist erwacht und ruht nach der gnädigen Frau“, meldete es.
„Ja, komme gleich“, erwiderte sie, „doch muß ich mir erst die Augen waschen, denn Händchen darf nicht sehen, daß ich geweint habe.“
Wir nahmen nun Abschied. — Während Onkel Sandor der bewunderten Frau die Hand drückte, blühte ich zu dem Vortritt des Mannes hinüber, der sich in Verort ergriffen hatte. — Sollten nicht auch ihn die strengen Grundzüge und die Unfehlbarkeit dieser Mutter rau zu der unheimlichen Tat getrieben, wie das arme Hänschen? —

Das humoristische Rechenbuch.

Von Arthur Zager.

Rechnen war immer eine schwache Seite meiner Jüngsten. Jetzt ist das Mädel wie umgewandelt. Es freut sich unbeschreiblich auf die Rechenstunden. Und wenn es nach Hause kommt, erzählt es glückselig, wie „spahig“ das heute wieder gewesen sei.
„Spahig?“ frage ich erstaunt.
„Gar nicht spahig“, berichtet die Kleine. „Wir haben so tolle Aufgaben.“ Und damit zieht sie ihr rechnerisches Lehrbuch aus dem Schürzen. Es nennt sich „Rechenbuch für Vögel, Mittel- und höhere Mädchenkassen“ und ist in allen Mädchenkassen eines süddeutschen Staates einzeln.
„100 Zigaretten kosten 7 Mark 80 Pf., was kostet eine Zigarette?“
„Wie hoch kommen 8 Meter Tuch im Preis, wenn 1 Meter 4 Mark 80 Pf. kostet?“
Das waren die Aufgaben. Da sie heute in der Schule durchgenommen hatten. Unter schalkendem Gelächter wurde errechnet, für wieviel lächerlich billigen Preis man 8 Meter Tuch haben kann, und wie eine Zigarette auf sage und schreibe sieben und achzig Pfennig kommt.

Mit Feuerfächer ging meine Jüngste auch gleich Lösung der Aufgaben, die sie zu morgen auf hatte.
„Eine Flasche Wein kostet 1 Mark 75 Pf., wieviel kommen 25 Flaschen?“
„Für 1 Doppelzentner Kartoffeln bezahlt man 3 Mark 90 Pf., was kostet 1 Pfund?“
„Das Rechenbuch erweckt jetzt auch mein Interesse“, blätterte weiter:
„100 Gramm Rauchtabak kosten 45 Pf., wieviel 3 Pfund?“
„Siehst du, Vater“, meint die Kleine beschriftet, „mein lächerliches Geschäft sah, ich dachte, es wird die Spah machen.“
Sie wollte ihr Rechenbuch wieder holen, aber ich legte es weiter mit Beschlagnahme. So angenehme Rechenarbeiten man nicht alle Tage.
„Eine Anzahl braucht für 75 Personen täglich 50 Gramm Brot, wieviel kommt im Durchschnitt auf eine Person?“
„Ich rechne, Himmelsgott! Da kommt auf jede Person eine tägliche Portion von einem Pfund und noch einem Drittel dazu!“
„Eine Familie gibt täglich 3 Mark 75 Pf. aus, groß ist die Ausgabe in einem Jahre?“
„Eine einfache Multiplikation, und ich errechne für bewundernswürdige Familie eine Jahresausgabe von 1333 Mark 75 Pf.“
„Ganz besonders habe ich mir aber noch folgende Aufgabe angekreidet:
„Ein Schneider kauft einen Terranen von 50 Pf. und einen Knabenanzug um 18 Mark 80 Pf., wieviel beträgt die Rechnung?“
„Als ich das las, da konnte ich keine Rechung mehr machen. Ich richtete an die Herausgeberin des Rechenbuches folgende kleine Anfrage:
„Wie ist die Adresse des Schneiders, der mich um meinen Sohn für 66 Mark 80 Pf. neu einleibt?“
„Eine Antwort habe ich, obwohl ich einen mit 40 Pf. frankierten Briefumschlag belegte, nicht erhalten.“

Russisch-polnischer Krieg.

Der Erfolg der Polen.

Der französische General Denon, der die polnische Kriegsmacht leitet, kann eine ganze Reihe von Erfolgen verzeichnen. So meldet der neue polnische Heeres-

Die Heereskräfte der Jentendarmee entwickelt sich rasant. Am 19. d. Mts., zwischen 8 bis 10 Uhr abends, rückten Abteilungen der 3. Division in Breslau ein. Die 11. Division wurde der 17. bolschewistische Division und ein Teil des 2. und 3. bolschewistischen Divisionen zugeordnet. Alle Armeeoberbefehlshaber betonen überaus patriotische Verfassungen der Jentendarmee, die den besetzten Gebieten. Die Zahl der Gefangenen ist in letzter Zeit auf 18 000 erhöht.

Der deutsche Lagebericht. Der von deutscher militärischer Seite ausgegebene Bericht über die Lage in Ostpreußen: Der russische Stand in Ostpreußen ist nach dem Bericht der 3. Division und Straburg, die Angaben waren bereits über Ostpreußen und Mlawka im Rückzug, eine Aufnahme der Lage und welche Soldaten wieder vorbereitet. Die Polen werden weiter über Gedanow vor. Die Lage des Ostpreußen ist unklar. Mit dem Eintritt der russischen Truppen in der Gegend von Mlawka über die Ostpreußen zu rechnen. Die Kämpfe nördlich von Mlawka sind unklar. Hier ist hartes Widerstand der Russen zu erwarten. Der Kampf der Russen zu erwarten. Der Kampf der Russen zu erwarten. Der Kampf der Russen zu erwarten.

Die Karte der Polen. Am polnischen Heeresbericht vom 20. August befindet sich eine Karte: Unsere Operationen in Ostpreußen sind überaus erfolgreich. Die russischen Truppen sind in Ostpreußen von Straburg und Neumark getrieben. In den Kämpfen um Straburg verlor der Feind 1000 Mann. Die russischen Truppen sind in Ostpreußen von Straburg und Neumark getrieben. In den Kämpfen um Straburg verlor der Feind 1000 Mann.

Gegen französische Verdächtigungen.

Die Lage in Ostpreußen. In dem Bericht des französischen Kommandierenden in Ostpreußen ist die Lage in Ostpreußen beschrieben. Die russischen Truppen sind in Ostpreußen von Straburg und Neumark getrieben. In den Kämpfen um Straburg verlor der Feind 1000 Mann.

Die Lage in Ostpreußen. In dem Bericht des französischen Kommandierenden in Ostpreußen ist die Lage in Ostpreußen beschrieben. Die russischen Truppen sind in Ostpreußen von Straburg und Neumark getrieben. In den Kämpfen um Straburg verlor der Feind 1000 Mann.

Die Minengefahr im Atlantischen Ozean.

Die Minengefahr im Atlantischen Ozean. Die Minengefahr im Atlantischen Ozean ist ein ernstes Problem. Die Minen sind in großer Zahl im Atlantischen Ozean verstreut. Die Minen sind in großer Zahl im Atlantischen Ozean verstreut. Die Minen sind in großer Zahl im Atlantischen Ozean verstreut.

Die eingedrungenen Polenstreikkräfte

Die eingedrungenen Polenstreikkräfte. Die eingedrungenen Polenstreikkräfte sind ein ernstes Problem. Die eingedrungenen Polenstreikkräfte sind ein ernstes Problem. Die eingedrungenen Polenstreikkräfte sind ein ernstes Problem.

Eine allgemeine Streikbewegung

Eine allgemeine Streikbewegung. Eine allgemeine Streikbewegung ist im Gange. Eine allgemeine Streikbewegung ist im Gange. Eine allgemeine Streikbewegung ist im Gange.

Putzversuche in Velbert und Köthen.

Putzversuche in Velbert und Köthen. Putzversuche in Velbert und Köthen sind im Gange. Putzversuche in Velbert und Köthen sind im Gange. Putzversuche in Velbert und Köthen sind im Gange.

Das Ende des Adhener Putzes.

Das Ende des Adhener Putzes. Das Ende des Adhener Putzes ist im Gange. Das Ende des Adhener Putzes ist im Gange. Das Ende des Adhener Putzes ist im Gange.

Von Nah und fern.

Von Nah und fern. Von Nah und fern sind die Ereignisse im Gange. Von Nah und fern sind die Ereignisse im Gange. Von Nah und fern sind die Ereignisse im Gange.

erhalten, auch die Frist für die Besteuererklärung nach eigenem Ermessen entsprechend zu verlängern.

Ein neuer deutsch-niederländischer Personentarif tritt am 1. September in Kraft. Er trägt dem wechselnden Markkurs dadurch Rechnung, daß die Anteile der niederländischen Strecken in neun verschiedenen Sätzen ausgerechnet sind. Welcher der einzelnen Werte jeweils anzuwenden ist, wird bei größeren Schwankungen des Markkurses besonders beauftragt, so daß der Reisende aus dessen verschiedener Höhe keinen Schaden erleidet. Der Preis der einzelnen Fahrt muß also jedesmal erst von der Fahrkartenausgabe an Hand des neuen Tarifs ermittelt werden. Demzufolge werden auch die Fahrkarten keinen festen Preisausdruck tragen, vielmehr wird der Fahrpreis erst bei der Ausgabe der Fahrkarte eingetrag.

Auffindung der in Berlin gestohlenen Gifte. Die aus dem Laboratorium des Prof. Louis Lewin in der Universitätsklinik gestohlenen Gifte sind in einem Wagen der Untergrundbahn gefunden worden. Prof. Lewin hat die Gifte als sein Eigentum bereits erkannt, es fehlen nur zwei Flaschen mit je 100 Gramm Arsenik in Pulverform. Eine die Bahn benutzende Frau fand dort einen herrenlosen Koffer, in dem die Gifte zusammengepackt waren. Es wird angenommen, daß die Diebe sich des für sie wertlos gewordenen Raubes auf die einfache Weise entledigt haben.

Bländerungen in Dresden. In der inneren Stadt kam es Freitag zu Lebensmittelkrawallen. Erwerbslose plünderten einige Lebensmitteläden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm einige Verhaftungen vor. Die Erwerbslosen hatten vor dem Rathaus demonstriert, wo man verschiedene ihrer Forderungen abgeschlagen hatte.

Eine neue Stadt im Saargebiet? Nach einer Mitteilung aus Neunkirchen hat der dortige Gemeinderat die Regierungskommission gebeten, die zur Bürgermeisterei Neunkirchen gehörigen Gemeinden Niederneunkirchen, Köhlerhof, Wellesweiler mit Neunkirchen zu vereinigen und diesem Groß-Neunkirchen die Städteordnung zu verleihen, da die genannten Orte geographisch, wirtschaftlich und kulturell zusammengehören. Damit solle auch das Aussehen aus dem Kreisverband Dittweiler gegeben sein. Man erwartet, daß das nahe gelegene Wiebelskirchen in einigen Jahren sich anschließen wird.

Die amerikanischen Milchkuhe. Nach einer Meldung des roten Kreuzes haben die 100 000 Milchkuhe, die Amerika für Deutschland gesendet hat, schon seit April zum Antransport bereit. Der Transport soll aber infolge von Kompetenzschwierigkeiten wegen der Verteilung in Deutschland bisher nicht abgegangen sein.

Überschwemmungen in Japan. Nach aus Japan eingetroffenen Nachrichten sind Überschwemmungen in einzelnen Teilen der Inseln Kjusju und Schikoku vorgekommen. Städte und Dörfer wurden vernichtet. Man meldet eine große Anzahl Toter.

Auf Nimmerwiedersehen!

Abschied von der Kartoffelkarte. Da man dir den verdienten Tribut gibt, Gesteh' ich's ein: Ich hab' dich nie geliebt; Denn so wie du, so barich und bößhaft narste Uns keine andre Lebensmittelfarte. Du sollst Deutschland in den schweren Zeiten Durch die Ernährungsnot hindurchleiten. Doch du betrachtest dein Dasein nur Als Mittel einer Volkserrettungslur. Jehn Pfund pro Nase wurden uns versprochen Und kaum geliefert in den ersten Wochen. Dann bist auf lieben du und fünf geallt. Da mußt wir den Leibzart enger schmallen. Doch als du sankst auf vier und gar auf zwei. Da war's mit aller Korpulenz vorbei Und mit den Bäuchlein, die in langen Jahren So mühsam und angewachsen waren. Und dann — dann zog ein Winter in das Land. Der brachte dich ganz außer Rand und Band: Kartoffeln pfliegst du zwar anzupressen. Uns aber mit Kohlrüben abzupeffeln! Wer Monde lang am magern Tische saß. Der Mittag und des Abends Rüben aß. Wird deinem Dringang keine Träne weinen. Oh, möge endlich uns der Tag erscheinen. Da auch die Brot- und Butterarten schwinden. Dann wird sich alles, alles wieder finden!

Goldstrom bei seinem Beginn, wo er aus dem Meerbusen von Mexiko austritt.

Iber den Lauf der im Mittelmeer ausgeflossenen Minen läßt sich keine Voraussage machen; ebensowenig über solche, die durch Stürme von der allgemeinen Bahn abgedrängt werden.

Die Minengefahr im Atlantischen Ozean bleibt noch jahrelang bestehen, haben sich doch die Versuchswinter zum Teil fast ein Vierteljahrhundert lang gezeigt; so lange freilich werden die Minen nicht leben, da sie nach und nach von selbst zugrunde gehen. Zumeist aber wird es für die nächsten 4 bis 5 Jahre im Atlantischen Ozean Gebiete geben, die von der Schifffahrt tunlichst zu meiden sind. Als solche benennt Albert von Monaco den Meerbusen von Gascogne zwischen Bordeaux und dem Kap Finisterre, die Küsten von Portugal und Marokko, die Kanarischen Inseln und Madeira. Besonders gefährlich ist der Raum zwischen dem Kanal La Manche und den Kanarischen Inseln, weil die in diesem Teile des Atlantischen Ozeans herrschenden Winde einen gewissen Einfluß auf die Bewegungen der Wasseroberfläche ausüben und die Hochflut den Küsten zutreiben. Auch im Sargasso-Meer häufen sich die Treibmassen und erhöhen die Gefahr eines Zusammenstoßes besonders in der Mitte und am Lände des durchlaufenden Kreises, umföhrte als sie dort ja vier Jahre lang fleißigen Zugang von losgerissenen Minen erhalten haben.

Am sichersten werden die zwischen Europa und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe nördlich einer Linie fahren, die von der Einfahrt in das Armeemeer bis zum 50. Grad n. Br., längs desselben bis 20 Grad w. L. (Greenwich) und von dort gegen die Südgrenze der Bank von Newfoundland verläuft. Für Schiffe von Südeuropa nach den Vereinigten Staaten liegt die größte Gefahr in der Nähe der europäischen Küsten und Inselgruppen bis zum Süden der Kanarischen Inseln, und die größte Sicherheit auf einer Linie, die sich dicht nördlich Madeiras und dann am Südrande des Sargasso-Meeres hinzieht. Meidet der Seefahrer diese Gegenden, so kann er hoffen, sein Schiff unbeschädigt über den „großen Teich“ zu bringen.

Brandungen in den Ozean, wo sie teils dem Golfstrom nach Süden folgen, teils sich den aus der Britischen See kommenden anschließen und nach einer Fahrt durchs Stille Meer an den Küsten der normesischen Küste anlaufen, wenn sie nicht vorher durch Zusammenstoß mit Eisbänken epidierten.

Von den französischen, spanischen, portugiesischen und maroccanischen Küsten des Atlantischen Ozeans gelangen die nach Süden treibenden Minen aber sämtlich in den Äquatorialstrom. Mit diesem berühren sie die Kleinen und die Großen Antillen und die Bahama-Inseln, besonders an deren Östrand, können aber auch durch unglücklichen Zufall südlich Kubas bis an die Küsten Mittelamerikas gepüßt werden, ohne jedoch den Golf von Mexiko zu berühren.

Die meisten aber bleiben im Golfstrom, an dessen Östrand sie sich halten, wodurch sie an die Bermuda-Inseln und zu den Azoren treiben. Um die Zentralregion des von dem Golfstrom gebildeten riesigen Ozeanwirbels wird sich die Mehrzahl der von den Antillen zurückkommenden Minen wieder und wieder drehen müssen. Rahgebend hierfür ist die Wasserbewegung in dem unter dem Namen Sargasso-Meer bekannten Raume. Dieser Wirbel führt die Minen nicht beträchtlich über den 50. Grad n. Br. nach Norden und den 15. Grad nach Süden hinaus. Läßt der Wirbel sie frei, so schwimmen sie teils nach Afrika zu und treten von Süden her wiederum in den gleichen Meerwirbel ein; teils werden sie nach Nordosten entführt, wo sie die Ostküsten Englands und Irlands unsicher machen. Schließlich aber treiben die letzteren nach Norwegen und in das Grönmeer, wo sie zweifellos an den Eisbänken zerbrechen. Auch solche, die etwa nach Island zu treiben, finden ihr Ende im Kampfe mit den Eisbänken, auf die sie unterwegs treffen. Die Küste Nordamerikas ist außer Gefahr; sie wird beschützt durch die „falte Mauer“, dem kalten Meerestrom, der sie von Norden her bis Florida bestreicht, und in den, sopol nachweisbar, keiner der Versuchswinter des Jahres eingedrungen ist. Die etwa an der nordamerikanischen Küste selbst ausgeflossenen oder losgerissenen Minen werden von dem kalten Meerestrome nach Süden zu entführt und gelangen mit ihm gleichfalls in den

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Privat-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einladungen, Menus Programme, Tausch Speise- u. Weinkarten Hochzeitskarten Postkarten Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten Vermählungs- und Trauerausgaben Dankgebungen etc. 	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Druck-sache versieht sie Ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Formulare, Tabellen Rechnungen, Postkarten, Liefercheine Paketadressen Quittungen, Adresskarten, Reise-Avis Wechsel, Zirkulare Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
---	---	---

Geschmackvolle Ausführung . . . Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit



Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12. Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch
über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschäfte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität:

prima Trockenbatterien
von hervorragender Leistungsfähigkeit


Metal- und Kohlenzinken-Batterien
empfehlen lassen preiswert

Herm. Rühle,

Ottendorf-Okrilla.



J. Oskar Pommrich,
Naturheilkundiger.
Königsbrück, Poststraße 11, I.
Beratung und Behandlung:
Jeden Krankheitsfall
— bei Frauenleiden. —
Behandlung v. Thure-Brandt zur vollständigen Beseitigung von Operationen und des Tragens von Ringen.
Ueber 20jähr. prakt. Erfahr.
Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag v. 4-8. Sonntags v. 8-12. Sonst unbestimmt.



Schokolade

Dessert-Pralines
Pudding-Pulver

empfehlen

Schoko-Laden.

Frucht- und Beerenweine
empfehlen
Max Freudenberg
Herbisdorf bei Badenburg.

Pergament-Papier
empfehlen
Hermann Rühle
Buchhandlung.

Geblickte Haarzöpfe
werden gewissenhaft nachgefärbt.
H. Rose, Friseur.

Wand-Sprüche
in grosser Auswahl
— empfiehlt —
Hermann Rühle,
Buchhandlung

Kluge Frauen 

kaufen keine ungelösten teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Störungen an mich. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Beursichtigung. Viele Dankschreiben!
W. Schlenz, Hamburg 36
Hopfensteig 149.

Sämtliche Zeitschriften

wie

<ul style="list-style-type: none"> Berliner Illustrierte Zeitung Buch für Alle Daheim Dies Blatt gehört der Hausfrau Dresdner Hausfrau Frauen- und Modenzeitung fürs Haus Nach Feierabend Gartenlande Der gemüthliche Sachse Kindergarberobe Das Kränzchen 	<ul style="list-style-type: none"> Modenzeitung für deutsches Haus Mode und Haus Elegante Mode Große Modenwelt Deutsche Modenzeitung Mädchenpost Der Nachbar Der Pilger Sonntagszeitung Universum Die Woche Neuer deutscher Volksfreund
--	---

liefert prompt und sendet ins Haus

Hermann Rühle,

Buchhandlung.

Rückblick.

Der erste bewaffnete Aktivismus des Bolschewismus auf dem westlichen Europa ist misglückt. Wenn aber die Entente glauben sollte, nunmehr aller Sorgen vor Sowjetrußland ledig zu sein und sich der Herrschaftspolitik gegenüber Deutschland mit ungetheilten Kräften weihen zu können, so würde sie nur beweisen, daß sie im gleichen blinden Hoffungswahnhaftigkeit befangen wäre wie die russischen Nihilisten und es ihrer Politik Einbruch nur sein könnte, die Forderungen des Bolschewismus auszugleichen und ihn von neuem zu kräftigen. Der bisherige russisch-polnische Krieg hat gezeigt, daß die Kriegsmüdigkeit der Welt eine allgemeine ist und sich nur dann emporgelassen läßt, wenn es sich um die Verteidigung des eigenen Landes im eigenen Lande handelt. Die Polen konnten sich auf russischem, die Russen sich auf polnischem Boden nicht behaupten. Ein eigentlicher Krieg war der Feldzug wohl überhaupt nicht, sondern mehr ein Davonlaufen der Polen, solange sie auf russischem Boden nicht nur die Sowjettruppen, sondern auch noch die Bauerbevölkerung des Landes gegen sich hatten, und ein Davonlaufen auch der Russen, sobald ihnen in Polen der Nachschub von zu Hause fehlte und sie eine eigentliche kriegerische Handlung, wie z. B. die Belagerung einer Festung, antun nehmen sollten. Polen, das sich schon als Befreier Europas von der asiatischen Pest fühlte, wie einst als Befreier vor der Türkengefahr, hat in Wirklichkeit bis jetzt noch gar keinen Sieg errungen, da es ja überhaupt zu keiner entscheidenden Schlacht und auch zu keinem größeren Kampfe kam. Aber selbst wenn die Polen an einen Sieg im Augenblicke glauben sollten, wird ihnen bald die Erkenntnis kommen, daß sie an diesem „Sieg“ verbluten, weil der Krieg fortwähret, der Druck des Bolschewismus weiter auf ihnen lastet und Polen weder die Kraft hat, ihn abzuwälzen, noch ihm längere Zeit zu widerstehen, soviel Süden auch Frankreich bieten mag. Es kann nicht zum zweiten Male einen Zug nach Sowjetrußland machen, weil seine Truppen zum zweiten Mal vorzuliegen und wahrscheinlich gar nicht mehr zum Marschieren zu bewegen wären, und es muß automatisch in Bankrott und Glend verfallen, wenn es den Krieg nicht zu beendigen vermag. Sowjetrußland wird Polen auf die Knie zwingen, wenn nicht mit den Waffen, dann mit seiner weit gewaltigeren Waffe, nämlich der Propaganda und der Arbeiterbewegung. Als die Russen vor Warschau lagen und die Entente doch allmählich das Föhren bekam und sich in ihrer Verunsicherung sogar ernsthaft entzweite, war die Grenze der Tyrannenmacht gezeigt, die Befehle der siegreichen Entente wurden nicht überall respektiert, der Gang der Weltgeschichte schob sich auf ganz andere Wege, als ihn die Befreier der Versailler Konferenz vorgezeigt, und die „Sieger“ wurden inne, daß sie auf schwankendem, vertrocknetem Boden zu wippen seien. Die Lage hat sich wieder verdunkelt, aber vorläufig sind wir die Leidtragenden auch bei diesen Kämpfen der Anderen. Wir haben die schlesischen Karubien und damit nicht nur das bittere Gefühl der Ohnmacht gegenüber offenbarem Unrecht, sondern auch noch die ernste Sorge, daß die schlesische Kohle ausbleibt und damit die Erfüllung des Vertrages von Spaa unmöglich gemacht wird. Had wir haben den Import des Bolschewismus ins Land bekommen, ohne uns dagegen wehren zu können. Unsere Kommunisten haben plötzlich durch die auf das deutsche Gebiet überretenden kampfesüchtigen Sowjetrußen eine unverhoffte Waffenequipage erhalten, von denen sie eine gewaltige Förderung der Umsturzpropaganda erwarten. 50 000 Russen sollen schon übergetreten sein, und wenn der Zugang so anhält, werden wir bald allein in Ostpreußen nicht Russen haben, als wir im ganzen Deutschen Reiche bewaffnete Soldaten haben dürfen. Ein neuer sinnvoller Beweis des Entwaffnungswahns von Spaa. Wir sollen und müssen diese wilden Gesellen nicht nur als liebe Gäste empfangen, sondern sie auch noch bewachen und insbesondere verhindern, daß sie die bolschewistische Propaganda in unser Land tragen oder gar wilde Handen bilden; wir haben aber gar nicht die Truppen zur Bewachung und sind eben daran, unter kräftiger Beihilfe des russischen Polizeipräsidenten Ludwig die ruhigen Bürger im Lande zu entwaffnen, damit weder unsere einheimischen noch die zugereisten Kommunisten bei ihren Plünderungs- und Totschlaggeheulen irgendwie gehindert werden können.

Kirchennachrichten.

Der für Mittwoch angeordnete Ausflug des Kinderpatrouillen dieses muß verschoben werden, da die heißen Wiesen an der Buchschanke ein Spielen der Kinder unmöglich machen. Die Konfirmandenstunden finden deshalb zu der festgesetzten Zeit statt (Mittwoch nachmittags 2 Uhr für Mädchen und 1/2 5 Uhr für Knaben, beide Abteilungen im Zimmer 10 der alten Schule).